

Merseburger Tageblatt

Verlagspreis für den Einzelverkauf 10 Pf. monatlich 30 Pf. vierteljährlich 1.00 M. jährlich 3.50 M. ...

Kreisblatt

Anzeigenpreis für den Einzelverkauf 10 Pf. Die ...

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 156.

Freitag, den 18. Juli 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Der Landarbeitersstreik in Pommern dauert fort. Der Bielefelder Landarbeitersstreik beendet. In Stettin streiken die Eisenbahner. ...

Der Streik der Landarbeiter.

Kein Grund zur Beunruhigung?

Wie zu erwarten war, hat bald nach dem Ausbruch des im Ernste bedrohlichen Landarbeitersstreiks das offizielle Reichsministerium eingegriffen. Das Landwirtschaftsministerium, das, wie man nicht vergessen darf, unter sozialdemokratischer Leitung steht, legt Wert auf die Feststellung, daß man sich von dem Umschlag der Landarbeitersstreiks auf Grund der vielfach darüber verbreiteten Mitteilungen eine überwiegend falsche Vorstellung mache. ...

Aufhebung des Belagerungszustandes?

Der preussische Landwirtschaftsminister Braun hat den Reichspräsidenten gebeten, die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes in Pommern anzuordnen, da erst die Erklärung des Belagerungszustandes die Ausbreitung des Streiks veranlaßt habe. ...

Die Lage in Straßburg.

In Straßburg herrscht völliger Generalstreik, alle lebenswichtigen Betriebe liegen still. Verhandlungen zwischen Reichsmitgliedern und den Streikenden sind zu einer Einigung noch nicht gekommen. ...

Oberpräsidenten und des Generalkommandos wurde die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes und die Zurückziehung der Truppen gebotet. Gestern vormittag haben neue Verhandlungen zwischen dem Arbeiterverband und dem Pommerschen Landbund begonnen.

Bürgerabwehrstreik in Straßburg.

Straßburg, 16. Juli. Der als Erweiterung angekündigte Bürgerstreik hat heute nachmittag eingesetzt. Das öffentliche Leben liegt still. Eine Kommission von drei Reichsmitgliedern und zwei bürgerlichen Vertretern ist zu Rostock gereist, um mit ihm über den Streik und Landstreik zu verhandeln.

Im Kreise Franzburg

Ist es den Truppen gelungen, die Hauptkette, meist ortsfremde Elemente in Stärke von 37 Mann, in Ost zu nehmen, so daß auf vielen Linien die Arbeit wieder aufgenommen worden ist.

Die Wiederaufnahme der Arbeit ist dringend geboten, da die Nahrungsmittel in Gefahr gerät, völlig zu verderben. Gefahr besteht u. a. auch für die Wintergerste und die Zuckerrüben.

Schluß für die Arbeitslosen.

Das Reichswehrgruppen-Kommando I in Berlin hat an sämtliche ihm unterstellten Generalkommandos und Reichswehrbrigaden einen Befehl herausgegeben, der befohl, daß die arbeitswilligen Landarbeiter mit allen militärischen Rekruten geschickt werden müßten und daß die Brigaden für die Durchführung der Ernennung und deren Sereibehaltung alle erforderlichen Kräfte zur Verfügung stellen sollen. ...

Der Bielefelder Streik beendet.

Nach dreitägiger Dauer hat der Streik der Landarbeiter im Landkreis Bielefeld gestern sein Ende erreicht.

Der Generalstreik in Stettin.

Stettin, 16. Juli. Der Streik gewinnt an Ausdehnung. Die Forderung, daß es den Truppen gelänge, auf Schienenbahnen den Verkehr in den Lebensmittellieferanten aufrechtzuerhalten, erfüllt sich nicht. In einzelnen Straßen kam es zu Gewalttätigkeiten seitens der Streikenden. Die Lebensmittel in den Straßen wurden geworfen, zu schiefen, ebenso die Arbeitswilligen, die Betriebe zu verlassen. ...

Wie weiter gemacht wird, macht sich unter den Arbeitern eine ständige Unzufriedenheit bemerkbar, daß man vor der Erklärung des Generalstreiks nicht auf den Befehl der nach Berlin entsandten Kommission, die die Aufhebung des Belagerungszustandes von Reichswehrminister verlangen sollte, abgewartet hat. ...

Auch die Eisenbahner streiken!

Stettin, 16. Juli. In einer heute abgehaltenen Versammlung der Eisenbahner von Stettin wurde beschlossen, sich dem Generalstreik anzuschließen und einen Mißbrauch auszuüben, der das nötige veranlassen soll. Es sollen nur einige Lebensmitteltransporte fortgeführt werden, dagegen soll der Güter- und Personenverkehr aufhören.

Die Forderungen der ostpreussischen Landarbeiter.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, verlangen die Landarbeiter im Kreise Allenstein und im Kreise Pillitz einen Tagelohn von 25 Mark bei freier Station. Bei Bewilligung dieser Forderungen würde eine Erhöhung des Brotpreises um etwa das Zehnfache resultieren.

Die Folgen des Friedens.

Von unserm Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Ganz getroffen hat Graf Brockdorff-Rantzau in seinem Vortrage an die Ministerien gesagt, daß Millionen von Deutschen, falls der Frieden, den sie beschließen hätten, uns aufgegeben würde, entweder verhungern oder auswandern müßten. ...

Die Republik und die Offiziere.

Was wäre aus der demokratischen Republik geworden, ohne die Beistufe unserer Offiziere, die ihre angeerbte Stellung gegen die Demokratie überwandeln und sich ohne Bedenken hinter eine Regierung stellen, an deren Spitze Männer standen, die zum guten Teil dem alten Schimpfen aus dem Militarismus ihren Aufstieg aus der Masse verdankten? ...

Zeit einiger Zeit aber hat das Regimentsbataillon der "Vorwärts", einen anderen Ton angeschlagen. Es ist ihm nicht entgangen, wie mehr und mehr Deutschland sich auf sich selbst bezieht, wie eine Welle nationalen Empfindens sich beruhigend über das verhegte Volk erstreckt. ...

Wird? Wir haben gehört, daß die Unabhängigen, Kommunisten, Spartakisten, da die Waage der Soldaten zu geringem Schwere schien, sich an die Generale herannähmte. ...

Wird? Wir haben gehört, daß die Unabhängigen, Kommunisten, Spartakisten, da die Waage der Soldaten zu geringem Schwere schien, sich an die Generale herannähmte. ...

Dem Agrarum zu", das ist das Schicksal der Männer vom 9. November, dem Agrarum zu ist für sie die Polsterung der Arme.

Regierung doch schon gewonnen, Erwägungen darüber anzustellen, wie sie Arbeit und Brot für alle Deutschen schaffen soll. ...

Handlungen des Staatsrates führte der weimarsche Staatsminister Dr. Paulsen.

Bayern gegen Erzbergers Pläne.

Im Finanzanschlusse des Bayerischen Landtages wurde eine Entschliessung vorgebracht, die den Fraktionen zur Beratung vorgelegt werden soll. Es heisst darin: Der Finanzanschlusse profitiert mit aller Entschiedenheit gegen die neuen Reichsfinanzverwaltungspläne, wie sie in der Ministerkonferenz vom 15. Juli in Weimar bekannt gegeben wurden. Es liegt in ihren dem Unterzuge der Finanzen wie der politischen Selbstständigkeit der Einzelstaaten, er erwartet ein Einhalten in allen Modifizierungsplänen gegen die Einzelstaaten, da er hierin eine schwere politische Gefahr für das Reich und seinen Bestand erblickt.

Streik im Vogtlande.

Plauen, 16. Juli. Die Werksmeister der Boglschleibischen Maschinenfabrik sind heute mittig in den Ausstand getreten.

Streik der Bergarbeiter in West-Vorffshire.

London, 16. Juli. 100 000 Bergarbeiter von West-Vorffshire haben gestern Abend infolge Abbruchs der Verhandlungen, die mit den Bergwerksbesitzern über die Entschädigung der Arbeiterkommission geführt wurden, die Arbeit niedergelegt.

Jurisdiktion der Reichswehrruppen aus Hamburg.

Hamburg, 16. Juli. Die Reichswehrruppen verlassen am Sonntag oder Sonntag die Stadt Hamburg. Die Truppen werden teils nach Badenstedt und Wandstedt, teils nach Altona zurückgezogen. Zum Schutz Hamburgs bleibt eine aus 6000 Mann bestehende Militärpolizei zurück. Diese Maßregel ist durch das ruhige Verhalten der Hamburger Bevölkerung ermöglicht worden.

Die Wahlausstellungen haben vorläufig folgende Resultate ergeben: Infanteriegarde über 8000, über 2000 Karabiner, 1 Feldgeschütz, Reiterregiment Modell 08 75 Stück, Modell 08/15 100 Stück, über 6000 Sechsgewehre, 2 Granatwerfer, über 500 Handgranaten. Die vorgeschubte Infanteriekommission geht über die Hunderttausende hinaus. Außerdem befindet sich ein großes Lager von Versäuerungsgegenständen aller Art in den Händen der Reichswehr.

Das Urteil gegen Solter.

München, 16. Juli. Vor dem Obergericht München wurde heute vormittag der Student Ernst Solter zu fünf Jahren Zuchthausstrafe und zur Trennung der Kosten der Verhandlung verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 7 Jahre Zuchthaus beantragt.

Ein englisches Dampfschiff verbrannt.

Das englische Dampfschiff „S. E.“ wurde auf einem Kanal, den es für den Wiedereintritt nach Norfolk über die Docks unternahm, vom Sturm erfasst. Die letzte Radio-Meldung lautet: Wir sind von einem Sturm eines Sturmes. Mehrfach ist der Gasbehälter explodiert. Das Wort des Dampfschiffes ist der Rülle von Norfolk angepöbelt worden. Zahlreiche Bewohner saßen in der Nacht zum Dienstag einen Feuerstein an einem und hörten eine Explosion, wonach eine glühende Walle in die See führte. Die Besatzung ist umgekommen.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Hoffelisch- und Hoffwarenverkauf
Am Freitag, den 18. Juli, nachmittags von 2-8 Uhr bei Hoffmann, Brühl 6, Post.

Seelische.

Ein großer Rollen Seelische trifft in Merseburg ein und wird morgen, Freitag, in sämtlichen einschlägigen Geschäften der Stadt im freien Handel zum Verkauf gelangen.

Kirchenverkauf.

Am Freitag werden die Inhaber der Lebensmittelhelfe 9701 bis 10000 mit Kirchen befreit, sowie alle anderen, die bisher noch keine Kirchen erhalten haben.

Ausgleichung.

Dem Rentner der Reine Hans Bais, hier, wurde für während der März-Offensive 1918 als Honorar- und Salutaritäts-Pflichter bewiesene hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Ehrerbe Streif 1. Klasse verliehen.

Verkaufsanzeige.

Anstelle der in den nächsten getrennten Hofmeisters Mal ist der General-Kommunikations-Offiziermann zum Hofmeister der General-Kommunikation ernannt worden.

100 Gramm Fett.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung, wonach die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Verbrauchsmenge an Speisefett bis auf weiteres für die Woche 100 Gramm für Selbstverworfene der Versorgungsbehörde beträgt, wovon nicht mehr als 50 Gramm in Butter ausgegeben werden dürfen.

Seifenkarte.

Die Ausgabe der neuen Seifenkarte findet vom Freitag, den 18. bis Sonntag, den 21. Juli im alten Rathaus von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt. Eine ausführliche Bekanntmachung befindet sich im Anzeiger.

Frühjahrsmärkte.

Die Ausgabe der Frühjahrsmärkte findet ebenfalls vom 18. bis 21. Juli statt und zwar gegen Frühlings der Stammmärkte der altenorten Kartoffelmärkte. Auch hierüber befindet sich eine ausführliche Bekanntmachung im Anzeiger.

Der Krüppel-Fürsorgeverein in der Provinz Sachsen hielt unter Leitung seines ersten Vorsitzenden, Reg.-Rat, von Wittenberg, seine Jahresversammlung in Magdeburg ab. Der Rechnungsabschluss schließt mit einem Reinertrag von 16340 Mark ab. Aus dem Geschäftsbereich, der der Geschäftsjahre Dr. Richter erstattete, ist zu erwähnen, dass 183 Kinder angemeldet wurden, von denen 122 in Fürsorge und Behandlung genommen, 53 in Anstalten untergebracht wurden, 13 davon in der Elmsener Kinderheilstätte. Am wichtigsten wird der Verein in Magdeburg genannt aus dem Reg.-Rat, Wittenberg, wo der Krüppel-Fürsorge- und Bildungsverein mit eigenen Krüppelheimen tätig ist, am meisten aus der Stadt Magdeburg selbst, bei denen Kinder über die Hälfte der Ausgaben verwendet wurden. Es ist wegen der geringen Kosten, obwohl die Werke ihre ganze Tätigkeit unentgeltlich leisten, dem Verein nicht möglich, die Fürsorge weiterhin in dem bisherigen Umfang zu betreiben, noch viel weniger sie, wie es nötig wäre, auszuweiten, wenn ihm nicht weitere Zuschüsse zugewendet werden. Der bisherige Reinertrag wurde zugewiesen. — Zum Schluss erstattete Pastor Wittenberg einen ausführlichen Vortrag über die Ausgestaltung der Anstalten für die, deren geistliche Regelung er mit einigen Mitarbeitern bei der preussischen Landesversammlung beantragt hat.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Die rote Fahne auf dem Rathaus.

Schöffst. 17. Juli. Die Stadtratsordnungen haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die rote Fahne, die seit Beginn der Revolution den Rathausstrich ziert, wieder im Wirtshaus hängen zu lassen.

Kreisstag.

Luerfurt, 17. Juli. Der Kreisstag hat folgende Beschlüsse gefasst: Der Kreis Luerfurt beteiligt sich an der Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft m. b. H., Sachsen-Anhalt, mit einer Stammeinlage von 20000 Mk. Ferner beschloss der Kreisstag die Einrichtung eines Reisevereins für den Kreis Luerfurt, mit Ausnahme der Kreistagsglieder, in denen bereits ein Einigungsamt besteht. Auch wurde beschlossen, über den 1. Juli d. J. hinaus Mittel des Kreises zur Bezahlung des Kreisarbeitervortrages nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Als Entschädigung an die Mitglieder des Kreisrates und Kreisassessors für die Teilnahme an den Sitzungen wurden folgende Beträge festgesetzt: 15 Mk. Tagesgeld und als Bezahlung für den über 2 Kilometer bis zu 6 Kilometer Entfernung 2 Mk., und von über 10 Kilometer Entfernung 3 Mk.

Volkschule.

Teuchern, 16. Juli. Eine Volkschule soll auch in Teuchern ins Leben gerufen werden. Der Lehrereinstellung hat die vorbereitenden Schritte bereits getan und einen Antrag zur Verwirklichung der Angelegenheit gestellt.

Schlöndorf.

Hohenhausen, 16. Juli. Der invalide Fabrikarbeiter Albert Meißner ist in diesen Tagen freiwillig aus dem Leben. Ein hartnäckiges Leiden, dessen Heilung ausichtslos schien, trieb ihn in den Tod.

Aus Provinz und Reich

Theater-Absenkenpreise nach der Höhe der Steuer.
Weimar, 17. Juli. Die Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters plant eine großzügige Umgestaltung des bisherigen Spielplans. Es soll veräußert werden, auch minderbemittelten Schichten den Dauerbesuch des Theaters zu ermöglichen, indem die Preise, die der einzelne für seinen Platz zu zahlen hat, in ein bestimmtes Verhältnis zu seinem wöchentlichen Einkommen gebracht werden wird.

Beim Kartoffelheben erschossen.

Kedelben, 16. Juli. Der hiesige Einwohner W. ließ beim Kartoffelheben mit einem Flurhaken oder einem freiwilligen Wächter zusammen und erhielt einen Schlag in den Rücken, an dessen Folgen er verstarb.

Mysteri in Gefängnis.

Melzen, 16. Juli. Eine höhere Mysteri ereignete sich im hiesigen Gefängnis. Der Gefangenwärter Schütz wurde von den Gefangenen mit einem eisernen Bestrichen niedergebunden. Die Wächter suchten dann unter Mithilfe einer weiblichen Gefangenen das Freie zu gewinnen, wurden aber förmlich wieder ergriffen. Schütz liegt lebensgefährlich verletzt im hiesigen Krankenhaus.

Zählbarer Unglücksfall.

Sangerhausen, 16. Juli. Am Freitag Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde der Aufhänger der Wippe an hier bei Ausübung eines Dienstes auf dem hiesigen Bahnhof überfahren und auf der Stelle getötet.

Mitglieders Tod.

Reunshausen, 17. Juli. Der Ständehausbesitzer Friedrich Wurm hatte die Direktion eines Gelanders übernommen. Als ihm am Schluss einer Darbietung von den Zuhörern in barbarer Anerkennung seiner freiwillig übernommenen Drogenentzückung eine hümishe Ovation dargebracht wurde, kam er plötzlich, vom Herzschlag ergriffen, tot zu Boden.

Für 1 Million Mark Diamanten gekauft.

Mühlheim, 17. Juli. Der Prätor Karl Neuhaus aus Mühlheim wurde verhaftet. Er war in Mühlheim auf einem schwebenden Zug gefangen und hatte fünf Eisenbahnpassagiere und zwei Polizeibeamte getötet, in denen u. a. Diamanten im Werte von über 1 Million Mark enthalten waren. Neuhaus hat die Diamanten, die mitgenommen durch Schmitt eingeführt waren, bereits verkauft.

Wettervorhersage

Freitag, den 18. Juli. Westwind, wolfig, mäßig warm, nirgends neuereuerte Niederbölige.

Letzte Depeschen

Wilson's Raubgeben in der Schantung-Frage.

Amsterdam, 17. Juli. „Daily Herald“ meldet aus Paris, man gebe jetzt zu, daß die Mehrheit der amerikanischen Delegation dem Präsidenten Wilson einen schriftlichen Protest gegen die Zuweisung Schantung an Japan unmittelbar, nachdem die Zuweisung beschlossen war überbringt hat. Wilson erwiderte, daß es notwendig gewesen sei, einen der 14 Punkte zu verletzen, um zu verhindern, daß die Japaner aus der Konferenz auscheiden, besonders da Italien schon gebrocht habe, wegen seiner Hilfe der Konferenz zu verlassen. Senator Borah hat verlangt, daß der Protest veröffentlicht werde. Langhat hat sich bei seiner Abreise aus Paris amerikanischen Pressevertretern gegenüber offen und selbstmüßig ausgesprochen.

Japan gegen tendenziöse Gerüchte.

Saga, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Die japanische Gesandtschaft in Haag teilt mit: Die Wächter haben unlängst tendenziöse Gerüchte verbreitet, daß Deutschland während des Krieges bei der japanischen Regierung verschiedene Verträge unterzeichnet habe, um Japan von den Alliierten loszutrennen. Deutschland soll u. a. Japan freie Hand gegenüber den niederländischen Kolonien angeboten haben. Der japanische Gesandte ist ermüdet, diese jeder Grundlage entbehrende Gerüchte auf das Bestimmteste zu demütigen.

Die Verantwortlichkeit für den Krieg.

Berlin, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Die Kommission für die Verantwortlichkeit für den Krieg tritt heute Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, in der voraussichtlich auch die Antwort auf die Briefe Bethmann Hollweg und Hindenburg festgestellt wird.

England zwei Jahre für Deutsche gesperrt.

London, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Die Kommission zur Prüfung des Geheimvertrages betreffend Ausländer legte eine Beschlusseinigung ein, durch die die Angehörigen früherer feindlicher Staaten die Landung und den Aufenthalt in England während zweier Jahre nach Annahme des Gesetzes verboten wird, außer

in dringenden Fällen mit Erlaubnis des Staatssekretärs des Innern.

Clemenceau ermordet?

Genf, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) In Genf verbreitete sich heute vormittag das unkontrollierbare Gerücht, daß Clemenceau ermordet worden sei.

Schönderrath und Strafe für den toten Bergarbeiter?

Berlin, 17. Juli. Marshall Koch soll von der deutschen Regierung die sofortige Zahlung von 100 000 Mk. Schadenersatz an die Familie des Bergarbeiters verlangt haben. Außerdem habe er eine Strafe von 1 Mill. Fr. verlangt.

Heimkehr Denziger aus Amerika.

Saga, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Der Herrschmeister aus Demnitzheim, Heim Schöffmann haben bisher 10000 Deutsche die Bewilligung zur Heimkehr erbeten. In der letzten Woche sind allein 4000 Fälle ausgegeben worden und drei Dampfer mit Auswanderern nach Deutschland bereits abgegangen. Sieben weitere Schiffe gehen in der nächsten Woche aus amerikanischen Häfen mit Auswanderern nach Deutschland ab.

Kabrit der spanischen Regierung.

Madrid, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Die Regierung ist am Mittwoch wegen der Abfindung der Kammer über die Wahlprüfungen zurückgetreten. Der König hat die Denziger Maras angenommen und Pato zu sich entboten.

Edward Carson gegen Somerville.

Amsterdam, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Dem „Telegraaf“ zufolge hielt Sir Edward Carson in Belfast eine Rede, in der er forderte, die irische Home Rule zu ablehnen. Er sagte, es gebe zwei politische Richtungen in Irland: die eine sei die Wahrung der Union und die Irre zum König die andere die irische Republik. Wenn die Londoner Regierung danach trachten sollte, Home Rule einzuführen, so würde er, wenn es sonst niemand tun würde, wannals die vorläufige Regierung einsteigen, um Home Rule zu verhindern. Er würde dabei alle lokalen Männer aus Ulster hinter sich haben.

Austritt der Mehrheitssozialisten aus dem Berliner Volksrat.

Berlin, 17. Juli. Die S. R. Arbeiter-Soldaten- und Anwandler-Arbeiterparteien beschließen gestern nachmittags in einer Fraktionsversammlung im Reichstagsgebäude, die Beziehungen zum Volksrat und seiner Volksversammlung endgültig abbrechen. Einmütig wurde eine Erklärung beschlossen, worin es heißt, daß die Volksversammlung der Berliner Arbeiterparteien zum Unmut der niedrigen politischen Demagogen- und Dilettanten gemacht worden sei. Politische Resultate zum wirtschaftlichen Aufbau hätten die Volksversammlungen der Arbeiterparteien und des Volksrates nicht gezeigt. Insum und nichtwichtig sei es, daß der sozialdemokratischen Beratern im Volksrat von Reichert der anderen Richtung preussisches politisches Spielzeug unterstellt werde.

Die Sozialdemokraten am 21. Juli.

Berlin, 17. Juli. Die U. S. R. veröffentlicht in der „Freiheit“ einen Aufruf an das „revolutionäre Proletariat“ worin u. a. „Demonstrationen“ am 21. Juli aufgerufen wird unter Hinweis auf gleiche Pläne in den Ländern unter Köhne. Dieser Aufruf ist letzten Orts nichts mehr als eine neue Generalführungsparole. Nun fordert auch der mehrheitssozialdemokratische Parteivorstand am 21. Juli zu einem Demonstrationstreffen der Sozialdemokraten Europas zu machen. Der sozialdemokratische Parteivorstand hatte bereits Anfang Juli seine Organisation aufzulösen, große Demonstrationen in ganzen Lande zu veranstalten, um Stellung zu nehmen, insofern es die Demonstrationen von rechts wegen die Unabhängigen und Kommunisten. Diese Demonstrationen sollen am 21. Juli stattfinden.

Änderung des Gesetzes über die Vermögensabgabe?

Weimar, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Das Gesetz über die Vermögensabgabe ist in der jetzt veröffentlichten Form nach dem Wege endgültig, es wird am kommenden Freitag erst noch einmal vom Reichsanzeiger geprüft werden, und es ist sehr zweifelhaft, ob der Vertreter der Länder das Gesetz in der Erbbergerischen Form an die Nationalversammlung werden gelangen lassen.

Bürgerstreik auch in Stettin.

Stettin, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Eine Verammlung der Vertrauensleute der Gewerkschaften beschloß gestern Abend den Streik fortzusetzen, jedoch die Arbeit im Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk wieder aufzunehmen. Frechden arbeiten diese wichtigen Betriebe heute nicht, in Gegend hat sich die Lage noch verschärft, da zwischen den Bürgern in der Gewerkschaft streiten sind. Die Entscheidung liegt immer noch in Berlin. Wie wir weiter hören, werden die Verhandlungen zwischen den von der Regierung entsandten bevollmächtigten Kommissaren einverleibt, und den Vertretern der Bürgerseite und der ausständigen Arbeiterseite andererseits im Stettiner Rathaus erst heute nachmittags beginnen. Man erwartet von ihnen ein günstiges Ergebnis und rasche Beendigung des Anstandes.

Der Generalfeld in Grefswald vernichtet.

Stettin, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) Der für heute morgen angekündigte Beginn des Generalfeldes in Grefswald ist hinausgeschoben worden, weil vom Oberpräsidenten in Stettin Maßnahmen ergriffen worden sind, welche die Aufhebung des Belagerungszustandes im Auge haben. Vom Oberpräsidenten ist mitgeteilt worden, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes in Stadt und Landkreis Grefswald, im Landkreis Grimmen und auf der Insel Rügen binnen 24 Stunden angeordnet wird; insofern hat sich die Arbeiterseite wieder betätigt. Telegramme und Telegramme nach Stettin und Berlin sind angenommen worden, da nur militärische Gerüchte mit Strafen zugelassen sind. Auch die Postbeamten haben sich dem Anstand angeschlossen.

Seltige Grippe-Epidemie auf Mauritius.

Amsterdam, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) „Times“ melden, daß die Grippe auf Mauritius sehr heftig wüthet. In den letzten zwei Monaten sind ungefähr vierhundert Menschen täglich daran gestorben.

Der Eisenbahnverkehr in Nordengland stillgelegt.

Amsterdam, 17. Juli. (Gla. Drahtler.) „Times“ melden aus London: Infolge eines Streiks bei der größten Eisenbahngesellschaft, der North-Eastern-Eisenbahn, ist der Eisenbahnverkehr in Nord-England stillgelegt. Die Leitung des Eisenbahnverkehrs ist heute von London nach Newcastle abgereicht, um einen Vermittlungsversuch zu machen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Die Kohlennot und ihre unabsehbaren Folgen.

Einen ungeheuren schweren Schlag gegen die deutsche Volkswirtschaft bedeutet das durch die Friedensbedingungen vollzogene Ausschneiden wichtiger Gebiete der Kohlenzeugung und die abscheuliche Lieferungsverweigerung Kohlenmengen an die Entente, doch würden bei genügender Förderung in den uns verbliebenen Gruben und inpartamenten Verbände die verfügbaren Mengen immer noch ausreichen, wenigstens die wichtigsten unserer Schmelzen vor dem völligen Erliegen zu bewahren. Seit besonderer Anspannung der Kräfte auf diesem einen unserer wichtigsten wirtschaftlichen Gebiete nehmen aber die Arbeitseinstellungen, die teils die Förderung unterbrechen, teils, wo diese wieder aufgenommen wird, als Eisenbahnstreiks die Beförderung unmöglich machen, kein Ende. Wenn auch das Schlagen der Kohlen in Wangsbewirtschaftung an dem nächsten Winter nicht unbedingt ist, so entspricht doch die eigentliche Ursache der für Industrie, Verkehr und Landwirtschaft gleich trostlosen Lage, der Wirt in der Kohlenversorgung entgegengekommen, dem Mangel an Arbeitskraft und Beamtensubstanzgefühl bei den handarbeitenden Schichten. Nach am Ende war eine der Darstellung haben die Eisenbahnen und Gaswerke keinerlei Behände für den Winter annehmen können, noch ist die Personalbesetzung von Winterarbeiten für den Hausbrand mangelhaft gewesen. Im Süden wird z. B. die Stromabgabe von den städtischen Elektrizitätswerken bereits jetzt eingestellt. Wenn nun aber die Industriebevölkerung schon diesen unmittelbar an eigenen Leibe empfinden, durch den Streikzustand verurteilten Arbeitskampf gegenüber, wieviel geringer sind die Aussichten, sie zur Einlösung für die Erwerbseinkünfte der landwirtschaftlichen Produktion zu bringen. Ohne Kohle ist auch eine intensive, landwirtschaftliche Gütererzeugung, die dem Boden Lebenskräfte für eine nach vielen Millionen zählende Menge Versorgungsbedürftiger abzugewinnen und Abnehmer für einen großen Teil der Industrieprodukte zu stellen vermag, unmöglich. In Schleswig-Holstein haben nach neuesten Meldungen Wollereien aus Mangel an Rohmaterial den Betrieb einstellen müssen, wie auch, wohl Drucklofen fehlen, immer noch Getreidevorräte der allen Ernte ungenügend, dem Herbst durch Ungefahr ausgefällt bleiben, während die Belegschaft der Gruben mittels gegen leeren Kredit bezogener ausländischer Lebensmittel auf Arbeit verzichten zu dürfen gläubt. Gelegentlich können auch nicht ein Kilogramm Kohle erhalten, und es ist ganz unzweifelhaft, wie unter solchen Umständen eine Steigerung der Wohnungs- und Bekleidungsbedürftigkeit stattfinden soll. Brennerei, Zucker- und Säurefabriken, Traktionsmaschinen, Kraftbrennerei und die Erzeugung künstlichen Düngers gehen dem Stillstand entgegen, wenn nicht Kohlen bereitgestellt werden können. Welche doch schon die letzte Zerkünderung aus Kohlenmangel zum Teil unvermeidlich sein. Kein Einfuhrverbot wird aber heute noch glaublich, doch Aufführung, die für jeden, der schon mit der Aufhebung verschiedener Industrien zur Genüge befragt haben konnte, und Ermahnungen gegen die Streikpolitik der verheerenden Massen etwas auszurufen vermögen. Ohne ein festes Vorgehen der Regierung, die durch ihre Nachgiebigkeit letzten Endes an dem bisherigen Verlauf unserer Wirtschaft schuld ist, kann es zu einer Gewinnung unseres Volkswirtschaften nicht kommen. Durch das Geben und Nehmen des Kohlenvertrages werden nicht allein viele Volksgenossen dem Erstickten, sondern ebenso viele mit Sicherheit dem Verhungern in diesem Winter ausgesetzt.

Politische Rundschau

„Eine große Nation in Waffen.“

Die „Daily News“ melden, hielt General Haig in Aberdeen eine Rede, in der er erklärte, gegen herannahende junge Engländer müsse im Gebrauch des Gewehrs unterwiesen werden, damit, wenn die nächste große Probe komme, die eines Tages sicher kommen werde, England eine große Nation in Waffen sei, bereit und vorbereitet, um sich dieser Probe gewachsen zu zeigen. Haig sagte in der Rede, die er bei Verlesung der Doktorwürde in Aberdeen hielt, seine Hörer sollten sich ja nicht einbilden, daß der beständige Krieg der letzten Jahre in der Welt und sich für die letzte große Prüfung, die sicher kommt, gut vorbereiten.

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schäfer.

84) (Nachdruck verboten.) Zwar wohl diesem Emil Schnepfe ging es an den Aragen! Gräßlich — gräßlich... Zum Donnerwetter, die Sache ging einem an die Nerven! „Kannst du argenbittlich diesem Emil Schnepfe helfen?“ fragte sich Dorival endlich. „Unmöglich!“ „Schön, mein Junge! Dann zerdeich die auch gefälligst den Kopf nicht über Dinge, die nun einmal sind, wie sie sind. Herzlich! Schluß!“ „Nein, offenbar nicht.“ „Kannst du die Sachlage ändern?“ Es war aber nicht fertig. Ein neuer Gebanke plagte ihn: Wenn nun dieser Emil Schnepfe wirklich gefast wurde? Wenn man ihn verurteilte? „Dann — dann hätte ein anständiger Mensch die Pflicht — Ihn Teibel...“ Aber einen Emil Schnepfe fängt man nicht so leicht. Der soll sich womöglich in aller Gemächlichkeit in einem Ausschotel ein, na, in Singapur oder Kapstadt oder insindoo, und rupfte unschuldige Samen vom Schlege der Frau von Maartak. Selbstverständlich! Natürlich war Schnepfe schon längst ins Ausland geflohen, sonst hätte ihn die Polizei in dieser langen Zeit doch sicher schon verhaftet. Daran hatte Dorival noch gar nicht gedacht. Und er pfiff sich eins. Er wurde sogar sehr vergnügt. Eine Stunde später war Dorival auf dem Weg zu dem Cafe in der Aufschienstraße. Um Großen Stern bot ihm ein Blumenmädchen Weiden an. Er kaufte ein Sträußchen, um es Ruth mitzubringen. Die Zeitung mit dem Bericht über das Attentat auf den Bankier Labwein hatte er zu sich gefast, denn vielleicht hatte ihm Ruth noch nicht gelesen. Als er über die

Die französische Zensur am Rhein.

Die französische Militärbehörde beschloß auf Anweisung aus Paris die vollständige Aufrechterhaltung der Zeitungszensur im besetzten Gebiet sowie die Kontrolle der Rheinbrücken auch im Friedenszustand, und zwar dürften diese noch wie vor mit besonderen Patrouillen überschritten werden. Von Deutschland kommende Postsendungen und Telegramme mit Bestimmtheit französischer, belgischer, niederländischer und schweizer Postämter unterliegen weiter der Zensur, welche an bestimmten Plätzen Sammelüberwachungsstellen errichten wird. Der Privatbriefverkehr soll in einigen Tagen freigegeben werden. Doch müssen die Briefe unterzusehen ausgegeben werden.

Admiral von Reuter.

Von zukünftiger Seite verurteilt: Admiral von Reuter befindet sich seit dem 30. Juni mit seinem Adjutanten in Donington Hall. Seine Anwesenheit gestaltete sich zu einer glänzenden Dotation förmlicher Lagerbewohner. Er wurde mit prächtigem Surra empfangen. Später fand eine Ehrenparade statt.

Der amerikanische Kredit für Deutschland.

Der „Main“ meldet aus New York, daß die amerikanische Gesellschaft die Geldbedürfnisse Deutschlands auf 2½ Milliarden Frs. veranschlagt. In Währungsfrage besteht die prinzipielle Bereitschaft, Deutschland finanziell zu unterstützen. Erwiderung sollte aber ins Gewicht, daß auch die übrigen europäischen Länder an den amerikanischen Geldmarkt Ansprüche stellen, die insgesamt auf 7½ Milliarden Frs. geschätzt werden.

Englands Kohlennot.

Im Unterhause gab Lord Curzon eine lange und umfassende Erklärung über die Lage der Kohlenindustrie ab und betonte, daß der englische Kohlenexport rasch abnehme, während die hohen Kohlenpreise, die die englische Industrie zahlen müsse, die Ausfuhr von Gütern rasch zu schädigen droben.

Das Schicksal Oberbefehlsh.ers.

Nach den Absichten der Entente soll die Volksabstimmung in Oberösterreich erst nach dem nächsten Frühjahr stattfinden. Es besteht die Gefahr, daß die Bevölkerung in dieser Zeit von der Verwendung der sogenannten unabhängigen Kommission mit Hilfe der fremden Truppen stark beeinflusst werden könnte, und die Abstimmung ein schiefes Bild ergeben würde. Die Reichsregierung will deshalb versuchen zu beantragen, die Abstimmung sofort vornehmen zu lassen.

Vistorius für Helfrich.

Gegenüber den Vorwürfen gegen den Staatsminister Dr. Helfrich, insbesondere denen Erzberger, weist der frühere württembergische Finanzminister Dr. v. Vistorius als Beitrag zur Wahrheit im „Schwäbischen Merkur“ nach, daß Helfrich, obwohl er mit den Steuererhöhungen erst 1916 vorgeht, bereits 1915 den Gedanken der Deckung der Kriegsausgaben durch Steuererhöhung. In einem früheren Jahre als 1915 habe sich Dr. v. Vistorius bereits an Helfrich mit der Anfrage gewandt, ob gegen die von Württemberg geplante Einführung einer Kriegsteuer durch Einführung einer Vermögenssteuer Bedenken bzw. Einwendungen vom Reichsfinanzamt erhoben würden. Darauf erfolgte die Antwort: Dr. Helfrich mache vom Standpunkt des Reichsfinanzamtes nicht nur keine Einwendungen, sondern er begrüße freudig die Durchhaltung und Aufrechterhaltung einer gesunden Finanzwirtschaft. Er hoffe, daß Württembergs Vorgehen auch bei anderen Bundesstaaten Anklang finden werde; das Reich selbst könne leiber in diesem Jahre keine neuen Steuern fordern. Am 10. mehr sei es angelegt, daß dies bei dem einzigen Bundesstaatsbesuche, den Vistorius in den nächsten Jahren werde auch das Reich nachzusehen. Im

übrigen, so jekte v. Vistorius als Schluß hinzu, habe er durch viele Verhandlungen und Beziehungen mit Helfrich diesen als einen der kennzeichnendsten Finanzminister in Erinnerung, die das Reich jemals besaßen.

Dänische Vorbereitungen für die Volksabstimmung.

In Dänemark wohnen, wie der Apenhagener „Sozialdemokrat“ meldet, gegen 18 000 Norddeutsche, die zur bevorstehenden Volksabstimmung in Norddeutschland des Stimrecht habend. Um ihnen zu ermöglichen, ihre Stimme abzugeben, wird ihnen dänischerseits freie Reise nach Norddeutschland zugelassen werden.

Die Unruhen in Afghanistan.

Etwa gleichzeitig mit dem Friedensschluß dürfte es England gelungen sein, der jüngsten Unruhen in Afghanistan, wenigstens vorläufig, Herr zu werden. Seit im Jahre 1899 Engländer zum ersten Male in Afghanistan einrückten, hörte dieser Staat nie ernstlich auf, das Schmerzkind von Britisch-Indien zu sein. Jedes Ausbruch des Weltkrieges hoffte man in Deutschland doch auf größere Aufstände in Indien, bei denen besonders auch die afghanischen Stämme, gegen die Engländer, mit eingeschaltet, jahraus jahrein Aufstand zu führen hat, eine Rolle spielen würden. Jedoch sind in Deutschland die Verhältnisse in jenen Ländern nicht genügend bekannt und man ist trotz zahlreicher gegenteiliger Behauptung immer wieder geneigt, die Wirklichkeit der vorursachenden englischen Politik zu unterschätzen. So konnte die Enttäuschung nicht ausbleiben. Ohne nennenswerte Ausnahmen sind jedenfalls die indischen Prinzen England durchaus loyal gesinnt und auch jetzt hatten sie in großer Zahl von sich aus England militärische Hilfe gegen Afghanistan angeboten, wobei zum Teil Truppen in Frage kommen, die bis zuletzt auf dem europäischen Kriegsschauplatz geblieben haben.

Die heftigen Unruhen in Afghanistan (Größe etwa die des früheren Deutschen Reiches; circa 5 Millionen Einwohner) begannen im Februar d. J. mit der Ermordung des England freundlich gesinnten Emirs Habibullah. Sein Bruder ist Führer der anti-britischen Partei in Afghanistan und hatte den Sohn und Nachfolger Habibullahs, Aminullah, auf seiner Seite. Im Mai rüdten die Afghanen über die Grenze und griffen die Stadt Kandahar an; sie wurden jedoch von den Engländern zurückgeschlagen, die ihrerseits über die Grenze gingen und unter Mitwirkung von Fliegern das wichtige Fort Dakka — besetzt als Sitz früherer angedeuteter Beschäftigung haben.

Bildet Afghanistan durch seine unidirekte Haltung einen schmerzhaften Punkt der Nordwestgrenze Indiens, so kommt es andererseits England zu Hatten, daß die zahlreichen Stämme, aus denen sich die Monarchie zusammensetzt, obwohl zum Teil, wie die meisten, ohne eigene Stämme, sich sehr selbständig fühlen und darum schwer zu einheitlichem Vorgehen zusammenzufassen werden können. Nach den letzten Nachrichten aus England hat Aminullah rechtzeitig um Frieden gebittet; doch werden die Engländer eine vorläufige Säkulation einnehmen, da sie doch vorläufige und mehrgewährliche Interests veranlassen. Es ist indes nicht anzunehmen, daß sie Teile Afghanistans Indien angeschlossen werden, vielmehr dürfte das Land in seiner heutigen Größe bestehen bleiben und auch der Emir durch England anerkannt werden. Wenigstens hofft die „Times“, daß das Nachgeben des willensschwachen Aminullah England voranschicklich erlauben werde, Geringfügig zu lassen. Dies würde auch der bisherigen englischen Politik Afghanistan gegenüber entsprechen.

Aus Stadt und Umgebung

Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt im Juni 1919. Die Erwerbslosigkeit ist nach im Vergleich mit einem weiteren Rückgang. Im Bergmannsgebiet Magdeburg betrug die Zahl der unterjährig Erwerbslosen am 25. Juni 1919 gegen 3674 am 27. Mai.

„Gewiß. Er grüßte mich doch, wie Sie gesehen haben.“ „Sehr respektvoll sogar. Und dann hat er Ihnen Glück gewünscht. Wozu eigentlich?“ Ein zärtlicher Wald Dorival streifte seine schöne Begleiterin. „Ja, wozu soll er mir Glück gewünscht haben?“ lachte er. „Zu meinem Erfolg gestern bei Labwein natürlich!“ Ruth blieb stehen und lachte Dorival an. „Wozu gratuliert Ihnen die Polizei?“ „Sie haben es ja selbst gehört.“ „Sie sind ein merkwürdiger Mensch. Sie scherzen, wenn Sie in schlimmer Gefahr sind. Aus Ihnen werde ich nicht flug.“ „Wirklich? Na, mir geht es manchmal ebenso; ich werde aus mir selbst nicht flug. Das kommt, weil ich krank bin. Gewiß, nicht körperlich.“ „Warum gehen Sie nicht zu einem Arzt?“ „Ich bin zu ihm gegangen. Heute morgen.“ „Und was hat er gesagt?“ „Das hoffe ich jetzt noch ihm zu erfahren.“ „Sie zog ihren Arm unter dem seinen hervor.“ „Wir wollen lieber jeder für sich gehen.“ „Sie traten in das Cafe und nahmen ihre alten Plätze ein. Der Kellner erkannte sie und lächelte freundlich. Er zog sich distret zurück, nachdem er den Kaffee gebracht hatte.“ „Darf ich Ihnen diese Weiden überreichen?“ sagte Dorival und hielt Ruth das Sträußchen hin. „Sie nahm die Blumen dankend an und befestigte das Sträußchen an ihrer Jacke.“ „Haben Sie die Zeitung schon gelesen?“ fragte Dorival lächelnd. „Ja. Ich weiß ja nicht, wie ich Ihnen danken soll.“ „O, bitte!“ „Es muß furchtbar gewesen sein.“ „O nein!“ „Sie sind sehr geschickt gewesen.“ „Danke!“ „Und haben Sie — haben Sie den Brief gefunden?“ (Fortsetzung folgt.)



